

Neue Anzeigen. — Folgende neue Anzeigen erscheinen in der heutigen „Staats-Zeitung“ auf welche wir unsere Leser aufmerksam machen: ...

Kirchliches. — Wie sind erjucht worden anzusehen, daß nächst dem Sonntag, den 20. d. M., die nächsten Sonntag (den 27. d. M.) die nächsten Sonntag (den 27. d. M.) ...

Der Valentins-Tag ist am heranzurücken. Die Tagen haben 12 Minuten zugenommen.

Wie zum Frühjahr wird bis noch 68 Tage, — 21. März.

Gov. Harris hat eingewilligt den Grandmarch bei seiner Inauguration zu leiten.

Ein Lock-up zu Hummelstown campen am Freitag 115 Landstreicher. Werden die „Hummelstädter“ Großhädtig?

Es kostet im Durchschnitt 92 Cents für jeden Schüler, um in den öffentlichen Schulen dieses Staates unterrichtet zu werden.

Der Mann welcher propheteit, daß wir 25 Jahre diesen Winter haben würden, ist nach — Alaska ausgewandert. — Dort hat's Schnee plenty.

Der Werd des Hrn. Morgan erregt immer noch ein tiefes Mitleid in Lyfenstown. Es war der zweite Werd, der je im Lyfenstahl verübt wurde.

In Carlisle sollen Brandstifter ihr Unthun büßen. — Könnte man dieselben fangen, und sie lebendig verurtheilen, so würden ihre Sündenthaten bald ein Ende nehmen.

Ein neuer Feind. — Aus Millville, D., geht uns von Herrn Bernhard Stieglitz folgende Schreiben zu: „Ich bin schon lange Zeit mit Dr. Williams' und fange an mich zu bedauern, daß ich nicht früher zu ihm gekommen bin.“

Ein Dieb eingekerkert. — Hr. J. J. Gault, Eigentümer des „Anchor Saloons“ in Columbia, vermißt seit längerer Zeit Geld und werthvolle Sachen aus seiner Goldschmiede, ohne jedoch den Dieb auffinden zu können, bis vor einigen Tagen er bemerkte, daß eine Kiste der Dieb war! Sie hatte ein Loch durch die Schublade gemacht, durch welches er sich gelang, die „Stamps“ hervorzuholen, und sich dann ganz heimlich ein Nest für den Winter in einer Ecke herzurichten! So gar die Wille des Hrn. Gault hatte Weisheit Rath gegeben, nebst eine von Hrn. Knapp Lagerbiere-Bränerie-Karren und andere Sachen, welche zusammen zwei gewöhnliche Zigarrenboxen füllten würden! Wieder andere Sachen ließ sie liegen, was Hrn. Gault zum Glauben verleitet, daß es eine democraticische Kiste gewesen sein muß, denn sonst hätte sie alles gestohlen.

Ein neuer Geschäftspfad. — Wie aus einer Anzeige in heutiger Nummer ersichtlich ist, hat der bekannte Möbel-Fabrikant, Hr. C. A. Speicer, dessen ausgedehnte Möbel-Fabrikation sich am Market Square (neben Heitz's Confectionary-Store) befindet, mit seinem Möbel-Geschäft auch ein Geschäft in der Stadt Philadelphia verbunden, was eben so vortheilhaft für das Publikum ist, da Hr. S. sehr befaßt und fähig ist, bald einen bedeutenden Kundschaf zu erlangen wird. Wir wünschen zwar nicht daß jemand von der Erde der Markt und 11ten Straße (seitlich am Canal) eröffnen. Dies freut uns sehr, da Hr. S. ein sehr feiner und netter junger Mann ist. Wir empfehlen ihn der Gunst des Publikums aufs beste.

Wieder ein Werd. — Wenn es je in Harrisburg eine Gemeinlichkeitsfeier, oder besser gesagt, eine Nuisance gab, so ist es unfruchtig das neue Wasserwerk, das von schlechten Arbeitern angefertigt wurde. Nachdem bereits beinahe ein paar Duzend Wasserwerke gebohrt, hat nun auch die Scheidewand im Reservoir zum Uebel nachgegeben, so daß das Wasser fließt. Eine die Geschichte fertig ist, gibt das eines der theuersten Stückwerke im Staate.

Auf dem Wege der Verbesserung. — Es freute uns sehr, vor einigen Tagen unsere alten Freunde, Hrn. Heinrich Schmitt, welcher während den letzten fünf Monaten an das Krankenbett gefesselt war, wieder auf der Straße anzutreffen, während er einen Spaziergang zu seiner Wohnung nahm. Mit uns werden sich früher auch seine viele Freunde freuen, und ihm auch ihre fernere Gunst schenken. Sein Store ist immer noch am alten Platze, Ecke der Deuberry- und Stranberry-Alley.

Verunglückt. — Nahe Middletown wurde am Samstag Nachmittag ein Schweizer, Namens Andreas Zenn, während er mit einem andern Landstreicher auf dem Eisenbahngelände lag, von dem auf dem Bahndamm verkehrenden Expresszug getroffen, und in einem Abgang von etwa 20 oder 25 Fuß hinausgeschleudert, wobei ihm das linke Bein scharf zerlegt wurde, so daß ihm die Doctoren Amputirten, Dunst, Henry und Coover im hiesigen Hospital, wohin man den Verwundeten gebracht hat, das Bein am Sonntag amputirten mußten. Der Verunglückte ist etwa 28 Jahre alt, und noch ledig.

Gejangnis-Aussicht. — Die die fängnis-Aussicht von Danbim County haben Hr. Henry B. Hoffmann von Ober-York Township zum Richter des County-Gefängnisses an Stelle des Hrn. Geo. W. Simmons erwählt.

Ein großes Ei. — Hr. Jakob Miller von hier, wohnhaft an der Elfen Straße überreichte uns vor einigen Tagen ein Ei, das schwer zu über-treffen ist. Dasselbe wiegt drei Unzen, hat eine Länge von 7 1/2 Zoll, mißt 6 Zoll im Umfang, und hat zwei Dötter. Es ist ein solches Ei, das in der Gegend selten ist, und das wir uns sehr freuen, es zu haben. Die Eier, die wir bekommen, sind, besonders jetzt, wo die Eier so gut zu haben sind, ein sehr gutes Zeichen.

Wahl im „Germania Haus und Spaz-Berein.“ — Bei der Wahl des obengenannten Bauvereins wurden am Samstag folgende Herren als Beamten desselben für das laufende Jahr erwählt: Präsident — Christian Giese, Vice-Präsident — Barthel, Hülfs-neg. — Schmeider — Conrad Drey, Schrift-führer — Conrad Müller (Schreiner), Gehülfs-Schreiber — John M. Dreyler.

Alle Directoren: Mathis E. Wegger, John Lang, J. George Ripper, John Louis Wegger, Christian Heilich, Joseph Krumm, J. J. Meider, feiner.

Anstellung u. — Scheriff Jennings von diesem County hat Capt. Cypher als Deputy-Scheriff ernannt. — Eine glückliche Wahl hätte der Scheriff nicht machen können. Ferner wurden folgende Ernennungen des Waterford-Superintendenten, Hrn. Patton, zum Select Council genehmigt: Chief-Ingenieur — Henry M. Kelley, Gehülfs-Ingenieur — Albert J. Palmer, Geier — Geo. I. Green und James Nicholson.

Wahlmänner — John Weimer, Richter am Reservoir — John Mc-Garran.

Ein Pferdebiß gestopft. — Am Freitag Abend wurde ein Pferdebiß Namens Israel Fox, welcher in Harrisburg gekauft ist, und von Hrn. Abram Balsbad von Derry Township an Hrn. Wiest's Store in Hummelstown ein Pferd beim Waggen gestoßen hatte, von Contabler Klinger aus Lebanon eingekerkert, aber nicht eher, als bis der Contabler dem Dieb, der einen Fischweiber gemacht hatte, einige „blaue Wollen“ nachschickte, welche den Fischweiber zum Stehen brachten. An Ermangelung von \$800 Versicherung, wird Fox ins „Rückloch“ gesteckt bis zur nächsten Court.

Ein Dieb eingekerkert. — Hr. J. J. Gault, Eigentümer des „Anchor Saloons“ in Columbia, vermißt seit längerer Zeit Geld und werthvolle Sachen aus seiner Goldschmiede, ohne jedoch den Dieb auffinden zu können, bis vor einigen Tagen er bemerkte, daß eine Kiste der Dieb war! Sie hatte ein Loch durch die Schublade gemacht, durch welches er sich gelang, die „Stamps“ hervorzuholen, und sich dann ganz heimlich ein Nest für den Winter in einer Ecke herzurichten! So gar die Wille des Hrn. Gault hatte Weisheit Rath gegeben, nebst eine von Hrn. Knapp Lagerbiere-Bränerie-Karren und andere Sachen, welche zusammen zwei gewöhnliche Zigarrenboxen füllten würden! Wieder andere Sachen ließ sie liegen, was Hrn. Gault zum Glauben verleitet, daß es eine democraticische Kiste gewesen sein muß, denn sonst hätte sie alles gestohlen.

Ein neuer Geschäftspfad. — Wie aus einer Anzeige in heutiger Nummer ersichtlich ist, hat der bekannte Möbel-Fabrikant, Hr. C. A. Speicer, dessen ausgedehnte Möbel-Fabrikation sich am Market Square (neben Heitz's Confectionary-Store) befindet, mit seinem Möbel-Geschäft auch ein Geschäft in der Stadt Philadelphia verbunden, was eben so vortheilhaft für das Publikum ist, da Hr. S. sehr befaßt und fähig ist, bald einen bedeutenden Kundschaf zu erlangen wird. Wir wünschen zwar nicht daß jemand von der Erde der Markt und 11ten Straße (seitlich am Canal) eröffnen. Dies freut uns sehr, da Hr. S. ein sehr feiner und netter junger Mann ist. Wir empfehlen ihn der Gunst des Publikums aufs beste.

Wieder ein Werd. — Wenn es je in Harrisburg eine Gemeinlichkeitsfeier, oder besser gesagt, eine Nuisance gab, so ist es unfruchtig das neue Wasserwerk, das von schlechten Arbeitern angefertigt wurde. Nachdem bereits beinahe ein paar Duzend Wasserwerke gebohrt, hat nun auch die Scheidewand im Reservoir zum Uebel nachgegeben, so daß das Wasser fließt. Eine die Geschichte fertig ist, gibt das eines der theuersten Stückwerke im Staate.

Auf dem Wege der Verbesserung. — Es freute uns sehr, vor einigen Tagen unsere alten Freunde, Hrn. Heinrich Schmitt, welcher während den letzten fünf Monaten an das Krankenbett gefesselt war, wieder auf der Straße anzutreffen, während er einen Spaziergang zu seiner Wohnung nahm. Mit uns werden sich früher auch seine viele Freunde freuen, und ihm auch ihre fernere Gunst schenken. Sein Store ist immer noch am alten Platze, Ecke der Deuberry- und Stranberry-Alley.

Verunglückt. — Nahe Middletown wurde am Samstag Nachmittag ein Schweizer, Namens Andreas Zenn, während er mit einem andern Landstreicher auf dem Eisenbahngelände lag, von dem auf dem Bahndamm verkehrenden Expresszug getroffen, und in einem Abgang von etwa 20 oder 25 Fuß hinausgeschleudert, wobei ihm das linke Bein scharf zerlegt wurde, so daß ihm die Doctoren Amputirten, Dunst, Henry und Coover im hiesigen Hospital, wohin man den Verwundeten gebracht hat, das Bein am Sonntag amputirten mußten. Der Verunglückte ist etwa 28 Jahre alt, und noch ledig.

Zantabspaltung. — Die Träger der „Staatszeitung“ hatten ihren heutigen Morgen den wärmsten Dank ab für die sehr liberale Unterthänigkeit, die ihnen am Neujahrsmorgen zu Theil wurde. Die netten „Landstreicher“ haben ihnen wieder neuen Mut eingehetzt und sie vertheilt, daß trotz der schlechten Zeiten, der „Druckerkunst“ im Vollenflusse immer noch gutes Glück hat.

Georg Weghammer, nahe bei Ditt-bone Jona schreibt uns: Wir hatten das Unglück, zwei unserer Kinder an der Bräune zu verlieren, als unser Vater ebenfalls in diesem Herbst von der fängnis-Aussicht befreit wurde. Vertheilt hätte wir auf keinen von der Stadt entzogenen Mann nicht so reich zu beschaffen, daß folgen wir glücklich-weise dem Rabe einer Rhabarin, die uns Dr. Albert Conrad's Augsburger Tropfen zu verschreiben ließ, und die wir seitdem in jedem Augenblicke immer noch gutes Glück hat.

Erniedrigung der Gehalte. — Unser Stadtrath geht jetzt ernstlich mit dem Plane um, und zwar mit Recht, den Gehalt der städtischen Beamten zu erniedrigen. Hr. Gram, Mitglied des Select Councils, öffnete bei der letzten Sitzung jenes Körpers eine Debatte, nach welcher der Gehalt des Mayors auf \$1,500 reduziert werden soll. Im Council hat die Finanz-Committee folgende Lohner-niedrigungen empfohlen: City-Schreiber, anstatt \$1,500 bis \$1,000; City-Clerk, do. 1,000 „ 500; City-Schreiber, do. 750 „ 500; Stadtrath, do. 750 „ 500; Polizei-Chef, do. 900 „ 700; Gemeinrat, do. 800 „ 600; Sergeant, do. 700 „ 600; Verordnungs-Schreiber, do. 8,100 „ 7,500; Gehülfs-Ingenieur des Waterwerks, do. 1,200 „ 1,000.

Der Gehalt des Mayors soll \$2,500 sein. Der Gehalt der Mitglieder des Select und Common Council soll ganzlich wegfallen, und der Clerk des City-Schreibers soll als Clerk für den Select Council fungieren, und zwar für denselben Gehalt, den er jetzt als Clerk des Schatzamtes erhält.

Die Lohner-niedrigungen sind ein guter Anfang um unsere Stadtkasse zu verringern, allein wir sind dennoch der Meinung, daß unser Stadtrath für diese Dienste als solche belohnt werden sollten, um sie für Zeitverlust einigermaßen zu entschädigen. Die nächsten Jahreswahlen werden am dritten Dienstag im Februar stattfinden. Wahrscheinlich wird Mayor Patterson, der sich als ein würdiger und recht guter Mayor erwiesen hat, wiederum als Mayor erwählt werden, im Fall er für das Amt läuft.

Hübische Verbesserungen. — Unser hiesiger Agent, Hr. Stephan Hart-meyer von West-Philadelphia, hat ein hübsches Geschäft in der Lancaster Avenue (No. 4112), in der unmittelbaren Nähe des „Centimails“ befindet, ist ein Mann, der nicht allein ein eigenes Wohl, sondern auch das seiner angehenden Kundschaf im Auge hat. Wir einem jungen Wesen nicht be-merken wir, daß er zu seinen bereits großen und geräumigen Geschäftsaus-gehäule noch ein zwei Stock hohes Hinter-gelände zur Veranschaulichung seiner Familie und Gäste errichtet hat. Und wie er uns mittheilt, so will er auch seine große Variete nach bedeutend vergrößern, und ganz nett herrichten lassen, (vielleicht ist es jetzt schon geschehen), und was Hr. Hartmeyer einmal unternehmen, das führt er auch aus. So ist's ganz recht. Hr. S. hat viele Gäste, worunter mehrere von Lancaster, welche an den Centimail-Gebäuden arbeiten, wie z. B. die H. B. Burger, Keiner und Andere von Lancaster, Hrn. Effig von Leitz, lauter tüchtige Meister, welche bei ihm in die Kost gehen; und das ist auch dort eine gute Kost finden, darf man wohl glauben, da Hr. Hartmeyer und seine muntere Gattin das Herz am rechten Platz haben. — Bemerk' ich noch, daß Hr. S. immer noch das vortreffliche Bier unsehr Freundes D. R. th. vermag.

Ein höchst trauriges Unglück. — In Lancaster City ereignete sich am Montag ein höchst trauriges Unglück. Ein kleiner Sohn des Major John W. Braden von Harrisburg, im Alter von zwischen 8 und 9 Jahren, war nämlich mit seiner Schwester auf Besuch bei ihrem Onkel, Hrn. James M. Stewart, in Lancaster.

Wie es scheint, schliefen der junge Braden und sein kleiner Vetter, der zwei Jahre jünger ist, zusammen in einem Bette. Sie waren gerade an jenem Morgen aufgestanden und hatten sich gefreut, als der junge Braden im Morgenmantel schliefen wollte, eine Pfeife, die er verstaumt, und sich hinge-niet. In der Zwischenzeit war es dem jungen Braden gelungen, ein Pistol eines älteren Bruders aus einer Schublade des Bureau hervorzuholen, und während er das Pistol betrachtete, ging dasselbe los, und traf den auf dem Boden liegenden Knaben. Die Kugel war ihm durch den Kopf gegangen, und verur-sachte mehrere Stunden später seinen Tod.

Die Gefährlichkeit der Eltern, als sie die betrübende Nachricht hören, daß ihr Kindling auf eine solche furchtbare Weise um's Leben kam, löst sich nicht von der Feder der Eltern. Der Verstorbene war ein lebenswürdiges braves Kind, und ein sehr aufgeweckter Knabe. Mit kindlicher Inimie liebte er an seinen Eltern, und bewies zu Zeiten einen Grad seines Charakters, der wirklich erstaunlich war. So kam er einmal vor etwa zwei Jahren Abends in das Zimmer seiner Eltern, und da er bemerkte, daß das Gaslicht ziemlich dunkel brannte, fiel er auf einen Stuhl, und sagte: „Und Gott sprach, es werde Licht, und es wurde Licht,“ und während er so sprach, drehte er das Gas Licht an, so daß das Zimmer hell beleuchtet wurde, zu dem nicht geringen Erstaunen der Anwesenden. Die trübste Familie hat die innige Theilnahme der Bürger unserer Stadt.

Ein gewisser Edward Martin, ein Bazar-macher von Profession, welcher leghin von Lancaster County nach Reading überreichte, theilte dem Mayor jener Stadt mit, daß er eine Tochter von 16 Jahren, die sich als eine sehr eigentümliche Manieren bezieht, indem sie von der sonderbaren Zeit beissen sie sich in Mannsleider zu kleiden. Sie gibt vor, daß sie alle mögliche Ver-such zu haben, das Mädchen von dieser sonderbaren Idee abzubringen, allein es helfe nichts; sie thut dieses schon seit ihrem achten Jahre. Sie macht ihre eigene Mannsleider, indem sie das Material von den Kleidern ihres Vaters an-nimmt, ist dabei sehr fleißig und an-schuldig, und würde eine gute Hausfrau machen. Sie trägt keine Dringende noch Zierliche, hat kurze Haare, und scheidet dieselben auf der Seite der Stirne. In Mannsleider sieht sie auch ganz nett aus, und sagt, sie wollte lieber ein Mann sein, da die Männer einen höhern Rang haben sich zu kleiden. Sie verabsichtigt die jegliche Mode der Frauen, da sie zu eng und „plumpig“ seien. Nichts scheint sie mehr zu lieben, als sich im Spiegel zu betrachten während sie in Mannsleider gefleitet ist. Sie liebt es indesten besser in der Gesellschaft von Mädchen als bei jungen Männern zu sein. Als Kopfbedeckung liebt sie einen Hut mit breitem Rand, während den der Kopf gefüllt ist die Taille (den Leib) trägt, und man sie nicht von einem jungen Manne unterscheiden würde.

Hr. Martin wünscht, sie von diesen sonderbaren Kleidungsstücke zu trennen, und hat den Mayor um Rath, wünscht aber nicht, daß ihr etwas zu bedürftig, da sie sonst ein braves und an-schuldig Mädchen sei. Der Mayor meinte, der einzige Plan welchen er wisse, sie von dieser Gewohnheit ab-zubringen wäre, sie zu verheirathen, so-bald man sie auf der Straße mit Mannsleider antreffe, und wahr-scheinlich als getheilt wird.

Ein Mann welcher propheteit, daß wir 25 Jahre diesen Winter haben würden, ist nach — Alaska ausgewandert. — Dort hat's Schnee plenty.

Der Werd des Hrn. Morgan erregt immer noch ein tiefes Mitleid in Lyfenstown. Es war der zweite Werd, der je im Lyfenstahl verübt wurde.

In Carlisle sollen Brandstifter ihr Unthun büßen. — Könnte man dieselben fangen, und sie lebendig verurtheilen, so würden ihre Sündenthaten bald ein Ende nehmen.

Ein neuer Feind. — Aus Millville, D., geht uns von Herrn Bernhard Stieglitz folgende Schreiben zu: „Ich bin schon lange Zeit mit Dr. Williams' und fange an mich zu bedauern, daß ich nicht früher zu ihm gekommen bin.“

Ein Dieb eingekerkert. — Hr. J. J. Gault, Eigentümer des „Anchor Saloons“ in Columbia, vermißt seit längerer Zeit Geld und werthvolle Sachen aus seiner Goldschmiede, ohne jedoch den Dieb auffinden zu können, bis vor einigen Tagen er bemerkte, daß eine Kiste der Dieb war! Sie hatte ein Loch durch die Schublade gemacht, durch welches er sich gelang, die „Stamps“ hervorzuholen, und sich dann ganz heimlich ein Nest für den Winter in einer Ecke herzurichten! So gar die Wille des Hrn. Gault hatte Weisheit Rath gegeben, nebst eine von Hrn. Knapp Lagerbiere-Bränerie-Karren und andere Sachen, welche zusammen zwei gewöhnliche Zigarrenboxen füllten würden! Wieder andere Sachen ließ sie liegen, was Hrn. Gault zum Glauben verleitet, daß es eine democraticische Kiste gewesen sein muß, denn sonst hätte sie alles gestohlen.

Ein neuer Geschäftspfad. — Wie aus einer Anzeige in heutiger Nummer ersichtlich ist, hat der bekannte Möbel-Fabrikant, Hr. C. A. Speicer, dessen ausgedehnte Möbel-Fabrikation sich am Market Square (neben Heitz's Confectionary-Store) befindet, mit seinem Möbel-Geschäft auch ein Geschäft in der Stadt Philadelphia verbunden, was eben so vortheilhaft für das Publikum ist, da Hr. S. sehr befaßt und fähig ist, bald einen bedeutenden Kundschaf zu erlangen wird. Wir wünschen zwar nicht daß jemand von der Erde der Markt und 11ten Straße (seitlich am Canal) eröffnen. Dies freut uns sehr, da Hr. S. ein sehr feiner und netter junger Mann ist. Wir empfehlen ihn der Gunst des Publikums aufs beste.

Wieder ein Werd. — Wenn es je in Harrisburg eine Gemeinlichkeitsfeier, oder besser gesagt, eine Nuisance gab, so ist es unfruchtig das neue Wasserwerk, das von schlechten Arbeitern angefertigt wurde. Nachdem bereits beinahe ein paar Duzend Wasserwerke gebohrt, hat nun auch die Scheidewand im Reservoir zum Uebel nachgegeben, so daß das Wasser fließt. Eine die Geschichte fertig ist, gibt das eines der theuersten Stückwerke im Staate.

Auf dem Wege der Verbesserung. — Es freute uns sehr, vor einigen Tagen unsere alten Freunde, Hrn. Heinrich Schmitt, welcher während den letzten fünf Monaten an das Krankenbett gefesselt war, wieder auf der Straße anzutreffen, während er einen Spaziergang zu seiner Wohnung nahm. Mit uns werden sich früher auch seine viele Freunde freuen, und ihm auch ihre fernere Gunst schenken. Sein Store ist immer noch am alten Platze, Ecke der Deuberry- und Stranberry-Alley.

Verunglückt. — Nahe Middletown wurde am Samstag Nachmittag ein Schweizer, Namens Andreas Zenn, während er mit einem andern Landstreicher auf dem Eisenbahngelände lag, von dem auf dem Bahndamm verkehrenden Expresszug getroffen, und in einem Abgang von etwa 20 oder 25 Fuß hinausgeschleudert, wobei ihm das linke Bein scharf zerlegt wurde, so daß ihm die Doctoren Amputirten, Dunst, Henry und Coover im hiesigen Hospital, wohin man den Verwundeten gebracht hat, das Bein am Sonntag amputirten mußten. Der Verunglückte ist etwa 28 Jahre alt, und noch ledig.

Zum Centmillsgehe. — Hr. Martin wünscht, sie von diesen sonderbaren Kleidungsstücke zu trennen, und hat den Mayor um Rath, wünscht aber nicht, daß ihr etwas zu bedürftig, da sie sonst ein braves und an-schuldig Mädchen sei. Der Mayor meinte, der einzige Plan welchen er wisse, sie von dieser Gewohnheit ab-zubringen wäre, sie zu verheirathen, so-bald man sie auf der Straße mit Mannsleider antreffe, und wahr-scheinlich als getheilt wird.

Ein Mann welcher propheteit, daß wir 25 Jahre diesen Winter haben würden, ist nach — Alaska ausgewandert. — Dort hat's Schnee plenty.

Der Werd des Hrn. Morgan erregt immer noch ein tiefes Mitleid in Lyfenstown. Es war der zweite Werd, der je im Lyfenstahl verübt wurde.

In Carlisle sollen Brandstifter ihr Unthun büßen. — Könnte man dieselben fangen, und sie lebendig verurtheilen, so würden ihre Sündenthaten bald ein Ende nehmen.

Ein neuer Feind. — Aus Millville, D., geht uns von Herrn Bernhard Stieglitz folgende Schreiben zu: „Ich bin schon lange Zeit mit Dr. Williams' und fange an mich zu bedauern, daß ich nicht früher zu ihm gekommen bin.“

Ein Dieb eingekerkert. — Hr. J. J. Gault, Eigentümer des „Anchor Saloons“ in Columbia, vermißt seit längerer Zeit Geld und werthvolle Sachen aus seiner Goldschmiede, ohne jedoch den Dieb auffinden zu können, bis vor einigen Tagen er bemerkte, daß eine Kiste der Dieb war! Sie hatte ein Loch durch die Schublade gemacht, durch welches er sich gelang, die „Stamps“ hervorzuholen, und sich dann ganz heimlich ein Nest für den Winter in einer Ecke herzurichten! So gar die Wille des Hrn. Gault hatte Weisheit Rath gegeben, nebst eine von Hrn. Knapp Lagerbiere-Bränerie-Karren und andere Sachen, welche zusammen zwei gewöhnliche Zigarrenboxen füllten würden! Wieder andere Sachen ließ sie liegen, was Hrn. Gault zum Glauben verleitet, daß es eine democraticische Kiste gewesen sein muß, denn sonst hätte sie alles gestohlen.

Ein neuer Geschäftspfad. — Wie aus einer Anzeige in heutiger Nummer ersichtlich ist, hat der bekannte Möbel-Fabrikant, Hr. C. A. Speicer, dessen ausgedehnte Möbel-Fabrikation sich am Market Square (neben Heitz's Confectionary-Store) befindet, mit seinem Möbel-Geschäft auch ein Geschäft in der Stadt Philadelphia verbunden, was eben so vortheilhaft für das Publikum ist, da Hr. S. sehr befaßt und fähig ist, bald einen bedeutenden Kundschaf zu erlangen wird. Wir wünschen zwar nicht daß jemand von der Erde der Markt und 11ten Straße (seitlich am Canal) eröffnen. Dies freut uns sehr, da Hr. S. ein sehr feiner und netter junger Mann ist. Wir empfehlen ihn der Gunst des Publikums aufs beste.

Wieder ein Werd. — Wenn es je in Harrisburg eine Gemeinlichkeitsfeier, oder besser gesagt, eine Nuisance gab, so ist es unfruchtig das neue Wasserwerk, das von schlechten Arbeitern angefertigt wurde. Nachdem bereits beinahe ein paar Duzend Wasserwerke gebohrt, hat nun auch die Scheidewand im Reservoir zum Uebel nachgegeben, so daß das Wasser fließt. Eine die Geschichte fertig ist, gibt das eines der theuersten Stückwerke im Staate.

Auf dem Wege der Verbesserung. — Es freute uns sehr, vor einigen Tagen unsere alten Freunde, Hrn. Heinrich Schmitt, welcher während den letzten fünf Monaten an das Krankenbett gefesselt war, wieder auf der Straße anzutreffen, während er einen Spaziergang zu seiner Wohnung nahm. Mit uns werden sich früher auch seine viele Freunde freuen, und ihm auch ihre fernere Gunst schenken. Sein Store ist immer noch am alten Platze, Ecke der Deuberry- und Stranberry-Alley.

Verunglückt. — Nahe Middletown wurde am Samstag Nachmittag ein Schweizer, Namens Andreas Zenn, während er mit einem andern Landstreicher auf dem Eisenbahngelände lag, von dem auf dem Bahndamm verkehrenden Expresszug getroffen, und in einem Abgang von etwa 20 oder 25 Fuß hinausgeschleudert, wobei ihm das linke Bein scharf zerlegt wurde, so daß ihm die Doctoren Amputirten, Dunst, Henry und Coover im hiesigen Hospital, wohin man den Verwundeten gebracht hat, das Bein am Sonntag amputirten mußten. Der Verunglückte ist etwa 28 Jahre alt, und noch ledig.

Zum Centmillsgehe. — Hr. Martin wünscht, sie von diesen sonderbaren Kleidungsstücke zu trennen, und hat den Mayor um Rath, wünscht aber nicht, daß ihr etwas zu bedürftig, da sie sonst ein braves und an-schuldig Mädchen sei. Der Mayor meinte, der einzige Plan welchen er wisse, sie von dieser Gewohnheit ab-zubringen wäre, sie zu verheirathen, so-bald man sie auf der Straße mit Mannsleider antreffe, und wahr-scheinlich als getheilt wird.

Ein Mann welcher propheteit, daß wir 25 Jahre diesen Winter haben würden, ist nach — Alaska ausgewandert. — Dort hat's Schnee plenty.

Der Werd des Hrn. Morgan erregt immer noch ein tiefes Mitleid in Lyfenstown. Es war der zweite Werd, der je im Lyfenstahl verübt wurde.

In Carlisle sollen Brandstifter ihr Unthun büßen. — Könnte man dieselben fangen, und sie lebendig verurtheilen, so würden ihre Sündenthaten bald ein Ende nehmen.

Ein neuer Feind. — Aus Millville, D., geht uns von Herrn Bernhard Stieglitz folgende Schreiben zu: „Ich bin schon lange Zeit mit Dr. Williams' und fange an mich zu bedauern, daß ich nicht früher zu ihm gekommen bin.“

Ein Dieb eingekerkert. — Hr. J. J. Gault, Eigentümer des „Anchor Saloons“ in Columbia, vermißt seit längerer Zeit Geld und werthvolle Sachen aus seiner Goldschmiede, ohne jedoch den Dieb auffinden zu können, bis vor einigen Tagen er bemerkte, daß eine Kiste der Dieb war! Sie hatte ein Loch durch die Schublade gemacht, durch welches er sich gelang, die „Stamps“ hervorzuholen, und sich dann ganz heimlich ein Nest für den Winter in einer Ecke herzurichten! So gar die Wille des Hrn. Gault hatte Weisheit Rath gegeben, nebst eine von Hrn. Knapp Lagerbiere-Bränerie-Karren und andere Sachen, welche zusammen zwei gewöhnliche Zigarrenboxen füllten würden! Wieder andere Sachen ließ sie liegen, was Hrn. Gault zum Glauben verleitet, daß es eine democraticische Kiste gewesen sein muß, denn sonst hätte sie alles gestohlen.

Ein neuer Geschäftspfad. — Wie aus einer Anzeige in heutiger Nummer ersichtlich ist, hat der bekannte Möbel-Fabrikant, Hr. C. A. Speicer, dessen ausgedehnte Möbel-Fabrikation sich am Market Square (neben Heitz's Confectionary-Store) befindet, mit seinem Möbel-Geschäft auch ein Geschäft in der Stadt Philadelphia verbunden, was eben so vortheilhaft für das Publikum ist, da Hr. S. sehr befaßt und fähig ist, bald einen bedeutenden Kundschaf zu erlangen wird. Wir wünschen zwar nicht daß jemand von der Erde der Markt und 11ten Straße (seitlich am Canal) eröffnen. Dies freut uns sehr, da Hr. S. ein sehr feiner und netter junger Mann ist. Wir empfehlen ihn der Gunst des Publikums aufs beste.

Wieder ein Werd. — Wenn es je in Harrisburg eine Gemeinlichkeitsfeier, oder besser gesagt, eine Nuisance gab, so ist es unfruchtig das neue Wasserwerk, das von schlechten Arbeitern angefertigt wurde. Nachdem bereits beinahe ein paar Duzend Wasserwerke gebohrt, hat nun auch die Scheidewand im Reservoir zum Uebel nachgegeben, so daß das Wasser fließt. Eine die Geschichte fertig ist, gibt das eines der theuersten Stückwerke im Staate.

Auf dem Wege der Verbesserung. — Es freute uns sehr, vor einigen Tagen unsere alten Freunde, Hrn. Heinrich Schmitt, welcher während den letzten fünf Monaten an das Krankenbett gefesselt war, wieder auf der Straße anzutreffen, während er einen Spaziergang zu seiner Wohnung nahm. Mit uns werden sich früher auch seine viele Freunde freuen, und ihm auch ihre fernere Gunst schenken. Sein Store ist immer noch am alten Platze, Ecke der Deuberry- und Stranberry-Alley.

Verunglückt. — Nahe Middletown wurde am Samstag Nachmittag ein Schweizer, Namens Andreas Zenn, während er mit einem andern Landstreicher auf dem Eisenbahngelände lag, von dem auf dem Bahndamm verkehrenden Expresszug getroffen, und in einem Abgang von etwa 20 oder 25 Fuß hinausgeschleudert, wobei ihm das linke Bein scharf zerlegt wurde, so daß ihm die Doctoren Amputirten, Dunst, Henry und Coover im hiesigen Hospital, wohin man den Verwundeten gebracht hat, das Bein am Sonntag amputirten mußten. Der Verunglückte ist etwa 28 Jahre alt, und noch ledig.

Georg Weghammer, nahe bei Ditt-bone Jona schreibt uns: Wir hatten das Unglück, zwei unserer Kinder an der Bräune zu verlieren, als unser Vater ebenfalls in diesem Herbst von der fängnis-Aussicht befreit wurde. Vertheilt hätte wir auf keinen von der Stadt entzogenen Mann nicht so reich zu beschaffen, daß folgen wir glücklich-weise dem Rabe einer Rhabarin, die uns Dr. Albert Conrad's Augsburger Tropfen zu verschreiben ließ, und die wir seitdem in jedem Augenblicke immer noch gutes Glück hat.

Erniedrigung der Gehalte. — Unser Stadtrath geht jetzt ernstlich mit dem Plane um, und zwar mit Recht, den Gehalt der städtischen Beamten zu erniedrigen. Hr. Gram, Mitglied des Select Councils, öffnete bei der letzten Sitzung jenes Körpers eine Debatte, nach welcher der Gehalt des Mayors auf \$1,500 reduziert werden soll. Im Council hat die Finanz-Committee folgende Lohner-niedrigungen empfohlen: City-Schreiber, anstatt \$1,500 bis \$1,000; City-Clerk, do. 1,000 „ 500; City-Schreiber, do. 750 „ 500; Stadtrath, do. 750 „ 500; Polizei-Chef, do. 900 „ 700; Gemeinrat, do. 800 „ 600; Sergeant, do. 700 „ 600; Verordnungs-Schreiber, do. 8,100 „ 7,500; Gehülfs-Ingenieur des Waterwerks, do. 1,200 „ 1,000.

Der Gehalt des Mayors soll \$2,500 sein. Der Gehalt der Mitglieder des Select und Common Council soll ganzlich wegfallen, und der Clerk des City-Schreibers soll als Clerk für den Select Council fungieren, und zwar für denselben Gehalt, den er jetzt als Clerk des Schatzamtes erhält.

Die Lohner-niedrigungen sind ein guter Anfang um unsere Stadtkasse zu verringern, allein wir sind dennoch der Meinung, daß unser Stadtrath für diese Dienste als solche belohnt werden sollten, um sie für Zeitverlust einigermaßen zu entschädigen. Die nächsten Jahreswahlen werden am dritten Dienstag im Februar stattfinden. Wahrscheinlich wird Mayor Patterson, der sich als ein würdiger und recht guter Mayor erwiesen hat, wiederum als Mayor erwählt werden, im Fall er für das Amt läuft.

Hübische Verbesserungen. — Unser hiesiger Agent, Hr. Stephan Hart-meyer von West-Philadelphia, hat ein hübsches Geschäft in der Lancaster Avenue (No. 4112), in der unmittelbaren Nähe des „Centimails“ befindet, ist ein Mann, der nicht allein ein eigenes Wohl, sondern auch das seiner angehenden Kundschaf im Auge hat. Wir einem jungen Wesen nicht be-merken wir, daß er zu seinen bereits großen und geräumigen Geschäftsaus-gehäule noch ein zwei Stock hohes Hinter-gelände zur Veranschaulichung seiner Familie und Gäste errichtet hat. Und wie er uns mittheilt, so will er auch seine große Variete nach bedeutend vergrößern, und ganz nett herrichten lassen, (vielleicht ist es jetzt schon geschehen), und was Hr. Hartmeyer einmal unternehmen, das führt er auch aus. So ist's ganz recht. Hr. S. hat viele Gäste, worunter mehrere von Lancaster, welche an den Centimail-Gebäuden arbeiten, wie z. B. die H. B. Burger, Keiner und Andere von Lancaster, Hrn. Effig von Leitz, lauter tüchtige Meister, welche bei ihm in die Kost gehen; und das ist auch dort eine gute Kost finden, darf man wohl glauben, da Hr. Hartmeyer und seine muntere Gattin das Herz am rechten Platz haben. — Bemerk' ich noch, daß Hr. S. immer noch das vortreffliche Bier unsehr Freundes D. R. th. vermag.

Ein höchst trauriges Unglück. — In Lancaster City ereignete sich am Montag ein höchst trauriges Unglück. Ein kleiner Sohn des Major John W. Braden von Harrisburg, im Alter von zwischen 8 und 9 Jahren, war nämlich mit seiner Schwester auf Besuch bei ihrem Onkel, Hrn. James M. Stewart, in Lancaster.

Wie es scheint, schliefen der junge Braden und sein kleiner Vetter, der zwei Jahre jünger ist, zusammen in einem Bette. Sie waren gerade an jenem Morgen aufgestanden und hatten sich gefreut, als der junge Braden im Morgenmantel schliefen wollte, eine Pfeife, die er verstaumt, und sich hinge-niet. In der Zwischenzeit war es dem jungen Braden gelungen, ein Pistol eines älteren Bruders aus einer Schublade des Bureau hervorzuholen, und während er das Pistol betrachtete, ging dasselbe los, und traf den auf dem Boden liegenden Knaben. Die Kugel war ihm durch den Kopf gegangen, und verur-sachte mehrere Stunden später seinen Tod.

Die Gefährlichkeit der Eltern, als sie die betrübende Nachricht hören, daß ihr Kindling auf eine solche furchtbare Weise um's Leben kam, löst sich nicht von der Feder der Eltern. Der Verstorbene war ein lebenswürdiges braves Kind, und ein sehr aufgeweckter Knabe. Mit kindlicher Inimie liebte er an seinen Eltern, und bewies zu Zeiten einen Grad seines Charakters, der wirklich erstaunlich war. So kam er einmal vor etwa zwei Jahren Abends in das Zimmer seiner Eltern, und da er bemerkte, daß das Gaslicht ziemlich dunkel brannte, fiel er auf einen Stuhl, und sagte: „Und Gott sprach, es werde Licht, und es wurde Licht,“ und während er so sprach, drehte er das Gas Licht an, so daß das Zimmer hell beleuchtet wurde, zu dem nicht geringen Erstaunen der Anwesenden. Die trübste Familie hat die innige Theilnahme der Bürger unserer Stadt.

Ein gewisser Edward Martin, ein Bazar-macher von Profession, welcher leghin von Lancaster County nach Reading überreichte, theilte dem Mayor jener Stadt mit, daß er eine Tochter von 16 Jahren, die sich als eine sehr eigentümliche Manieren bezieht, indem sie von der sonderbaren Zeit beissen sie sich in Mannsleider zu kleiden. Sie gibt vor, daß sie alle mögliche Ver-such zu haben, das Mädchen von dieser sonderbaren Idee abzubringen, allein es helfe nichts; sie thut dieses schon seit ihrem achten Jahre. Sie macht ihre eigene Mannsleider, indem sie das Material von den Kleidern ihres Vaters an-nimmt, ist dabei sehr fleißig und an-schuldig, und würde eine gute Hausfrau machen. Sie trägt keine Dringende noch Zierliche, hat kurze Haare, und scheidet dieselben auf der Seite der Stirne. In Mannsleider sieht sie auch ganz nett aus, und sagt, sie wollte lieber ein Mann sein, da die Männer einen höhern Rang haben sich zu kleiden. Sie verabsichtigt die jegliche Mode der Frauen, da sie zu eng und „plumpig“ seien. Nichts scheint sie mehr zu lieben, als sich im Spiegel zu betrachten während sie in Mannsleider gefleitet ist. Sie liebt es indesten besser in der Gesellschaft von Mädchen als bei jungen Männern zu sein. Als Kopfbedeckung liebt sie einen Hut mit breitem Rand, während den der Kopf gefüllt ist die Taille (den Leib) trägt, und man sie nicht von einem jungen Manne unterscheiden würde.

Hr. Martin wünscht, sie von diesen sonderbaren Kleidungsstücke zu trennen, und hat den Mayor um Rath, wünscht aber nicht, daß ihr etwas zu bedürftig, da sie sonst ein braves und an-schuldig Mädchen sei. Der Mayor meinte, der einzige Plan welchen er wisse, sie von dieser Gewohnheit ab-zubringen wäre, sie zu verheirathen, so-bald man sie auf der Straße mit Mannsleider antreffe, und wahr-scheinlich als getheilt wird.

Ein Mann welcher propheteit, daß wir 25 Jahre diesen Winter haben würden, ist nach — Alaska ausgewandert. — Dort hat's Schnee plenty.

Der Werd des Hrn. Morgan erregt immer noch ein tiefes Mitleid in Lyfenstown. Es war der zweite Werd, der je im Lyfenstahl verübt wurde.

In Carlisle sollen Brandstifter ihr Unthun büßen. — Könnte man dieselben fangen, und sie lebendig verurtheilen, so würden ihre Sündenthaten bald ein Ende nehmen.

Ein neuer Feind. — Aus Millville, D., geht uns von Herrn Bernhard Stieglitz folgende Schreiben zu: „Ich bin schon lange Zeit mit Dr. Williams' und fange an mich zu bedauern, daß ich nicht früher zu ihm gekommen bin.“

Ein Dieb eingekerkert. — Hr. J. J. Gault, Eigentümer des „Anchor Saloons“ in Columbia, vermißt seit längerer Zeit Geld und werthvolle Sachen aus seiner Goldschmiede, ohne jedoch den Dieb auffinden zu können, bis vor einigen Tagen er bemerkte, daß eine Kiste der Dieb war! Sie hatte ein Loch durch die Schublade gemacht, durch welches er sich gelang, die „Stamps“ hervorzuholen, und sich dann ganz heimlich ein Nest für den Winter in einer Ecke herzurichten! So gar die Wille des Hrn. Gault hatte Weisheit Rath gegeben, nebst eine von Hrn.